Inhalt

Start 3

1.1 Begrüßung 3

1.2 Degerloch Geschichte 3

1.3 Geschichte „Fleggaweg“ 3

1.4 App Tale Blazer 4

1.5 Geschichte Degerlocher Wappen 4

1.6 Wolfgang Thiel „Degerlocher Weiber“ 6

2 Karl Menold Gedenkstein Und Eiche 6

3 Aussichtspunkt Josefstrasse 7

4 Jugendhaus 7

5 Grünanlage Josefstr. 8

5.1 Grünanlage Josefstrasse 8

5.2 Josefstr.10 „Karl Gerok“ 8

6 Aussichtspunkt „Leonorenstrasse“ 9

6.1 „Schimmelhüttenweg“ 9

6.2 Wein und Besenwirtschaft 9

7 Santiago de Chile Platz 10

7.1 Santiago de Chile Platz 10

7.2 Haigstkirche 11

7.3 Zacke 11

7.4 Grenze Ober- und Unterland 12

7.5 Blau Strich Weg 13

8 Schillerlinde 14

8.1 Schillerlinde 14

8.2 ehemaliger Aussichtsturm 15

9 Wasserturm 15

10 Waldau 16

10.1 Gazi-Stadion 16

10.2 Fernsehturm 17

11 „Ruhbank“ 17

12 „Vesperbrückle“ 18

12.1 Waldlehrpfad Degerloch 19

12.2 Häussler-Gedenktafel 19

13 Haus des Waldes 20

14 Grillplatz 20

15 Falterau 21
15.1 Falterau 21
15.2 Falterau-Brunnen Brunnenbüble 21
16 Laquaistaffel 22
16.1 Laquaiweg: 22
16.2 Hungerplatz 22
17 Kulturdenkmale und historische Bauten in Degerloch auf dem Rundweg 22
17.1 Evangelische Michaelskirche 22
17.2 Degerlocher Bezirksrathaus 22
17.3 Altes Degerlocher Pfarramt, Große Falterstr. 4 22
17.4 Helene-Pfleiderer-Haus Große Falterstr.6 22
17.5 Alte Scheuer, Große Falterstr. A 23
17.6 Weingärtnerhaus mit Stallscheuer Große Falterstr. 5, 5a 23
17.7 Ehemaliges Handwerkerhaus und Gasthof Hirsch Epplestr. 25 & 27 23
17.8 Gasthaus Löwen Epplestr.19 A bis D 23
17.9 Gasthof Ritter, Epplestr.2 23
18 Karte 24

Start

1.1 Begrüßung

Zusatz: „Teilnahme auf eigene Gefahr nicht vergessen“

1.2 Degerloch Geschichte

Die Degerlocher galten schon in früheren Zeiten als etwas eigenwillig. Zwar wurde der Ort 1908 nach Stuttgart eingemeindet, seine Eigenständigkeit hat man sich "auf dem Berg" aber bis heute zu erhalten gewusst. Degerloch wurde um 1100 erstmals erwähnt, als ein Ritter den Ort dem Kloster Hirsau schenkte. Bis ins 19. Jahrhundert wurde in dem ruhigen Vorort hauptsächlich Ackerbau, Obst- und Weinanbau betrieben, eine Besonderheit war lange Zeit der Beruf des Strumpf- und Seidenwebers. Doch das Ortsbild sollte sich rasch verändern. Denn um die Entfernung zu Stuttgart zu verkürzen, hatte man zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Neue Weinsteige gebaut, seit 1884 verkehrt zusätzlich die Zahnradbahn. Diese günstigen Verkehrsverbindungen machten Degerloch zu einem begehrten Wohnort. Als 1880 die ersten Sommerhäuser am Rande Degerlochs gebaut wurden und der Stadtteil sich zum Höhenluftkurort etablierte, entstand schnell die Villengegend am Südhang.

1.3 Geschichte „Fleggaweg“

Der Degerlocher Rundwanderweg „Fleggaweg“ wurde im Rahmen des 125-jährigen Jubiläums der Ortsgruppe Degerloch im Jahr 2019 ausgearbeitet und offiziell eröffnet.
Das Team: (Gau)Wegewarte Wilhelm Wegmann und Gerhard Binder gemeinsam mit Wanderführer Armin Böttle.
Der Fleggaweg hat eine Länge von 8,50 km und 120 m Höheunterschied. Die leichte Wanderung kann in 3 Stunden bewältigt werden.
Der Weg wurde nach dem neuesten Wege- und Beschilderungskonzept des Schwäbischen Albvereins konzipiert.
Unser örtliche Rundweg ist daher mit einem gelben Ring markiert.
Ziel ist es Interessierten unser Degerloch zu präsentieren.

Es wird gemeinsam mit der Geschichtswerkstatt Degerloch „den historischen Spaziergang durch Degerloch“ wieder neu aufgelegt. Eine Wandertafel hierzu wird am 14.05.2024 an der U-Bahnhaltestelle Degerloch angebracht werden.

Dank an Frau Jutta Popp-Ludwig für die Bereitstellung der Bilder und Niclas Böttle für die Erstellung der Flyer, Plakate etc.

1.4 App Tale Blazer

Die Wanderung **Fleggaweg Degerloch** ist auf der App Taleblazer verfügbar kann zu Testzwecken genutzt werden. Name: **Fleggaweg Degerloch Code: gxkvfny**
Das Handy meldet sich mit einem Klingenzeichen, wenn man an der hinterlegten Sehenswürdigkeit ankommt, und man bekommt zielgerichtete Informationen.

https://play.google.com/store/apps/details?id=com.step.taleblazer&hl=de kann bei Google Play heruntergeladen werden.

1.5 Geschichte Degerlocher Wappen

Das Symbol des Wappens führt höchstwahrscheinlich in die Irre, da der Name Degerloch seinen Ursprung nicht in dem Wort Degen hat. Früher bedeutete die Endsilbe *„Loch“ Wald.*
Ein Mann namens Deger, dem der Wald gehört haben soll, konnte allerdings von Historikern nicht gefunden werden.
Der Ursprung des Wortes „Deger“ ist im Gotischen bzw. Althochdeutschen zu suchen. Das Eigenschaftswort *„Deger“* kann mit stark oder. umfangreich übersetzt werden.
Somit bedeutet Degerloch starker, umfangreicher Wald, der sich von Nesenbach bis nach Esslingen erstreckte.

Ausführlich:
Namensgebung.Degerloch –
https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.namensherkunft-des-stadtbezirks-degerlocher-mussten-ueber-klinge-springen.35095162-b52f-4488-865f-81a212f3d0e3.html
Was haben die Degen mit Degerloch zu tun, und warum liegt der höchstgelegene Stadtbezirk Stuttgarts angeblich in einem Loch? Diese Fragen zum Ortsnamen haben sich schon viele Historiker gestellt – und auch eine Antwort gefunden.
Wer weit genug springen konnte, überlebte in Degerloch. Zwei gekreuzte Degen sollen in dem Ort einst über Freiheit oder Tod entschieden haben. In einem Brunnenschacht an der heutigen Karl-Pfaff-Straße halfen die beiden Stichwaffen bei einem schnellen Urteil. Wer geklaut, betrogen oder gemordet hatte, den ließ man über die Klingen springen. Für den Straftäter, der es bis auf die andere Seite des Brunnens schaffte, war es ein Sprung in die Freiheit, für die anderen war es das sichere Todesurteil, denn die Spitzen der Degen zeigten nach oben.

Ursprüngliche Bedeutung ist wohl eine andere

Die Sage über den Richterspruch mit Hilfe der Degen ist nur ein Hinweis auf den Namen des Ortes. Bis heute werden die Hiebwaffen mit Degerloch in Verbindung gebracht. Auf rotem Grund kreuzen sie sich im Wappen des Ortes. Doch deutet vieles darauf hin, dass das Symbol des Wappens in die Irre führt. Denn der Name Degerloch hat seinen Ursprung keineswegs in dem Wort Degen. Entstanden sind die Sage und das Symbol des Ortes wohl erst in einer Zeit, in der die eigentliche Bedeutung des Namens schon nicht mehr bekannt war. „Das früheste Wappen von Degerloch, das man kennt, ist auf einem Abendmahlkelch von 1648 zu sehen und wurde von dem Pfarrer Martin Bechler als Dank für den Frieden im Heiligen Römischen Reich nach 30 Jahren Krieg gestiftet“, sagt der Historiker Gerhard Raff. „Zu dieser Zeit kannte man den eigentlichen Ursprung des Namens noch nicht.“
Weitere Verwirrung bei dem einen oder anderen Bewohner oder Besucher von Degerloch dürfte die Silbe „loch“ stiften. Der Blick hinunter nach Stuttgart widerspricht dieser scheinbaren Lagebeschreibung, vor allem da Degerloch der höchstgelegene aller Stuttgarter Stadtbezirke ist. Also keineswegs in einem Loch liegt. Der höchste Punkt des Ortes, der Wasserturm, befindet sich sogar 485 Meter über dem Meeresspiegel. „Es soll schon Leute gegeben haben, die wollten den Ort umbenennen lassen“, sagt Raff. Die Antwort auf die Frage, warum die Silbe dennoch angehängt wurde, liegt in der Landschaft. Früher bedeutete die Endsilbe so viel wie Wald. Es wird damit also nicht die Lage, sondern die Umgebung beschrieben.

Es gab keinen Mann namens „Deger“

Diejenigen, die nach dem Sinn des Ortsnamens suchten, kamen immer wieder zu anderen Erklärungen. In der Ortsamtsbeschreibung von Stuttgart aus dem Jahre 1851 wird der Ortsname mit „Wald eines Deger“ übersetzt. Die Suche nach einem Mann mit Namen Deger, dem der Wald gehört haben könnte, blieb allerdings auch in späteren Jahren erfolglos. Auch das fehlende „S“ hinter Deger, wie es beispielsweise im Wort Karlshöhe zu finden ist, ließ die Historiker zudem an der Existenz des Mannes zweifeln.
Einen weiteren Versuch unternahm der schwäbische Heimatforscher Michael Richard Buck im Jahr 1881. Er schrieb im schwäbischen Flurnamenbuch über seine Beobachtung, dass alle Orte, die das Wort Deger im Namen hätten, eine Gemeinsamkeit teilen würden – und zwar Lehm und Schilf. An seiner Annahme orientierten sich die Herausgeber der Landesbeschreibung „Das Königreich Württemberg“. Degerloch wurde in diesem Buch als Schilf- oder Lehmwald erwähnt. Es blieb aber nicht bei diesem Namen, auch weil das Wort Deger keineswegs Schilf oder Lehm bedeutet.

Das Wort gab es bereits im Gotischen

Die Beschreibung war noch zu ungenau. Es wurde weitergeforscht und entdeckt, dass das Wort Deger bereits im Gotischen und später im Althochdeutschen existiert hatte. Das Eigenschaftswort kann mit den Worten stark oder umfangreich übersetzt werden. Setzte man die Wörter nun zusammen, ergab sich der Name starker oder umfangreicher Wald. Bis heute wird angenommen, dass diese Deutung die richtige ist. Dafür spricht, dass sich zwischen dem Nesenbach und Esslingen ein großer Wald ausgedehnt haben soll, und erst nachdem ein Teil davon gerodet wurde Platz genug war, um Degerloch zu gründen. Zu dieser Zeit entstand wohl auch der Name, der bis heute am Ortsschild zu lesen ist. Dass die Degen im Wappen Bäumen weichen müssen ist allerdings nicht anzunehmen.

1.6 Wolfgang Thiel „Degerlocher Weiber“

An der Rolltreppe zur Epplestrasse sehen wir die „Weiber von Degerloch“ drei skurrile, knallbunte Damen aus Majolika Keramik vom Bildhauer Wolfgang Thiel. Seit 1987 knien, lehnen und sitzen die Skulpturen am Abgang zur Stadtbahn. Im Volksmund werden sie „Die drei Weiber“ oder „Die drei Grazien“ genannt. Im Werkverzeichnis heißen die Damen schlicht „Farbige Großkeramiken“

2 Karl Menold Gedenkstein Und Eiche

Zum 1oo jährigen Jubiläum der OG im Jahr 1994 wurde die “stielblättrige“ Karl-Menold-Eiche gepflanzt und der Gedenkstein gesetzt. Karl Menold war von 1953 bis 1977 Vertrauensmann der Ortsgruppe Degerloch. 1980 erhielt er das Bundesverdienstkreuz. Im August 1992 stirbt er. Manfred Lott hat sich bis heute liebevoll um die Pflege gekümmert. Herr Rolf W. Schmid war von 1977 (!!!)) bis 2019 Vertrauensmann der Ortsgruppe Degerloch und

verstarb im Juli 2021. Ihm zu Ehren stiftete die Ortgruppe Degerloch eine Gedächnisbank beim Brunnen vor dem Degerlocher Rathaus.

3 Aussichtspunkt Josefstrasse

Der Aussichtspunkt „Josefstrasse“ ist ein beliebter Treffpunkt bei Jugendlichen. Bei den Degerlochern eher unbekannt.

4 Jugendhaus

Nach langjährigen Auseinandersetzungen mit den früheren Betreibern des ehemals selbst verwalteten Jugendhauses, einer Zwangsräumung des zeitweisen besetzten Hauses, hat das nun kommunal

verwaltetet Jugendhaus 2007 seinen Betrieb aufgenommen. Mit Unterstützung der Helene Pfleiderer Stiftung wurde das Haus umgebaut und erhielt daher den Namen Helene P. Wissenswert ist noch, dass die Hip-Hop-Band Fanta 4 ihren Proberaum im Jugendhaus hatte.

5 Grünanlage Josefstr.

5.1 Grünanlage Josefstrasse

Rund 600 Hektar der Stuttgarter Grünflächen bestehen aus hochwertig gestalteten und ökologisch gepflegten Park- und Grünanlagen. Dazu zählen neben den großen, zentralen Parks des "Grünen U" wie dem beliebten Höhenpark Killesberg oder dem Schlossgarten so unterschiedliche Anlagen wie der Stadtpark Vaihingen, der Travertinpark im Hallschlag oder der "Grüne Heiner" in Weilimdorf.

5.2 Josefstr.10 „Karl Gerok“

Hier wohnte zeitweise Karl Friedrich Gerok geb. 30.01.1815 Vaihingen /Enz gest. 14.01.1890 Deutscher Theologe und Lyriker

6 Aussichtspunkt „Leonorenstrasse“

6.1 „Schimmelhüttenweg“

Ein lohnenswerter Spaziergang von Degerloch durch die kleinsten Einzelreblagen in Württemberg, den Weinberg Scharrenberg zum Marienplatz führt über den Schimmelhüttenweg.
Einmal im Jahr findet die wandernde Weinprobe statt. An sechs Stationen über 1,5 Kilometer können die hiesigen Weine, allen voran der Trollinger, verkostet werden.

6.2 Wein und Besenwirtschaft

Die Besenwirtschaften in Degerloch:

Besenwirtschaft Gohl bei d´r Elsbeth
Der Besen
Michels Gauder Besen

Die Geschichte des Besens „Michels Gauder“ ist doch sehr ungewöhnlich. In der Regel bleiben Weinberge und Besenwirtschaften in der Familie. In diesem Fall kaufte der Ethnologe Prof. Thomas Michel, der ehemalige Leiter des Lindenmuseums das Gebäude in der Meistersingerstrasse von Eberhard Gauder. Daher der Name Michels Gauder Besen.

Von seinen Forschungsreisen brachte er seinen berühmten Schädel mit, der in seiner Besenwirtschaft über ihn wacht. Gerne spricht er über seine spannenden Reisen zu den Naturvölkern.

7 Santiago de Chile Platz

7.1 Santiago de Chile Platz

Der Santiago de Chile-Platz befindet sich im Wohngebiet Haigst, direkt gegenüber der Haigstkirche und bietet einen grandiosen Blick über die Stuttgarter City und Weinberge. Ursprünglich wurde der Platz vom Verschönerungsverein Stuttgart 1971 als Haigstanlage gestiftet und vom Gartenbauamt angelegt.

1995 wurde das erste der vier Kunstwerke errichtet. Auf Anregung des Generalkonsuls Georg Kieferle fand 2006 die feierliche Umbenennung in Santiago de Chile Platz statt.

Er spendete auch den Einweihungs-Gedenkstein, der aus den Anden stammt.
Ebenso gespendet die 'Moai-Skulptur' von den Osterinseln.
Am 05. Oktober 2014 wurde die 'Büste von Gabriela Mistral' aufgestellt, eine chilenische Schriftstellerin.
An der Vorderkante der Aussichtsplattform steht eine Orientierungstafel.
Dies ist ein Kreuzungspunkt der Stuttgarter Wanderwege Blaustrümpfler-, Rössle- und Fleggaweg.

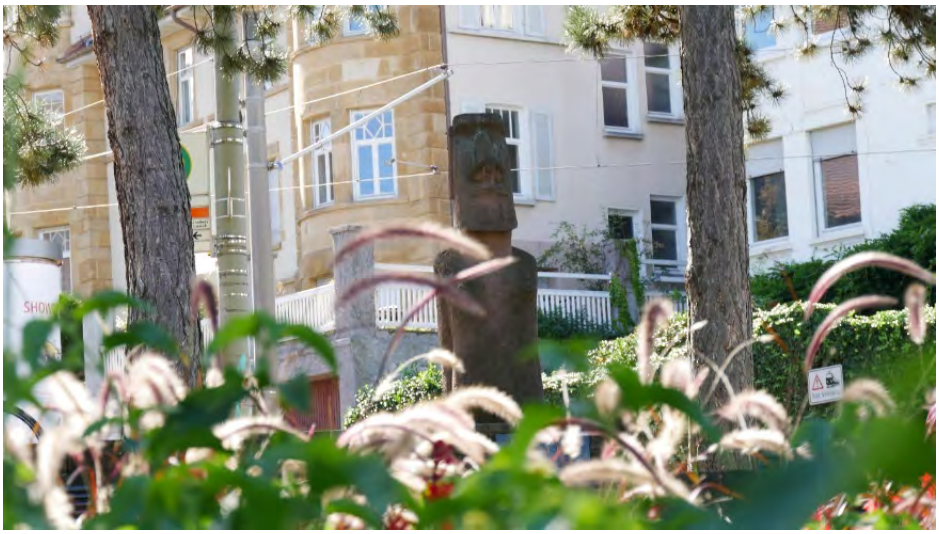
7.2 Haigstkirche

Architekt Friedrich Lauxmann. Am 15. März 1953 Einweihung. Im Innern ein Parament mit Regenbogenthematik von Peter Gohl, ein Wandteppich von Regine Schönthaler, bronzenes Taufgerät von Ingrid Seddig und Krippenfiguren von Frida Christaller. Die Kirchenfenster (1987), die sich mit Texten der Bergpredigt beschäftigen, sind von Professor Hans Schreiner.

7.3 Zacke

Die Zahnradbahn Stuttgart wurde am 23. August 1884 nach nur viermonatiger Bauzeit eröffnet und verbindet den Stadtteil Heslach im Stadtbezirk Süd, also das Stadtzentrum im Tal, mit dem 1908 eingemeindeten Stadtbezirk Degerloch. Sie ist meterspurig nach dem System Riggenbach gebaut und wird von der Stuttgarter Straßenbahnen AG (SSB) betrieben. Im Volksmund wird die Bahn Zacke oder Zacketse[2] genannt, sie gilt als Stuttgarter Wahrzeichen.

7.4 Grenze Ober- und Unterland



die Bezeichnung Unterland leitet sich ursprünglich von der Verwaltungseinteilung im Herzogtum Württemberg her, wo einige Verwaltungszweige räumlich in ein Land ob der Steig (Oberland) und ein Land unter der Steig (Unterland) gegliedert waren.[4] Die besagte Steig, die den Übergang markierte, war die Alte Weinsteige in Stuttgart.

7.5 Blau Strich Weg

Die Wegbezeichnung beim Schwäbischen Albverein folgt festen Regeln. Zahlreiche verschiedene Symbole werden hierbei verwendet und gliedern die Wanderwege nach ihrer Funktion. Begründet wurde diese Systematik zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch Gustav Ströhmfeld. Seither willkürlich markierte Wanderwege wurden daraufhin nach einem einheitlichen Schema markiert.
In Degerloch gibt es den Blau Strich -, Blau Kreuz-und Rot Punkt Weg. Unsere Wegewarte, die Herren Wegmann und Binder, kümmern sich um 22 km auf dem Ortsgruppengebiet.

8 Schillerlinde

8.1 Schillerlinde

Kreuzungspunkt der Wanderwege Blau Strich und Blau Kreuz. Über die Schillerlinde ist leider nichts bekannt.

8.2 ehemaliger Aussichtsturm

1889 Ziegeleibesitzer Kühner baut den Degerlocher Aussichtsturm an der Ecke Hainbuchenweg und Nägelestraße, um den neuen Höhenluftkurort noch anziehender zu machen. Der Turm wurde im Zweiten Weltkrieg gesprengt.

9 Wasserturm

Der Wasserturm wurde von 1911 bis 1912 im Auftrag der Filderwasserversorgung erbaut nach den Entwürfen des städtischen Hochbauamts und der ausführenden Firma, der Stuttgarter Eisenbetonbaugesellschaft. Er hat einen Durchmesser von 10,90 m, eine Höhe von 28 und ein Behältervolumen von 400 m³. Der Turm steht unter Denkmalschutz.

Der Wasserturm befindet sich auf dem höchsten Punkt Degerlochs.

10 Waldau

10.1 Gazi-Stadion

Das Gazi-Stadion auf der Waldau (Eigenschreibweise GAZİ-Stadion auf der Waldau; davor Waldau-Stadion, früher Kickers-Platz) ist ein Fußballstadion.

Das Stadion liegt etwa 200 Meter neben dem Stuttgarter Fernsehturm und fasst 11.468 Zuschauer (davon 2.211 überdachte Sitzplätze und 4.845 überdachte Stehplätze).

Mit seiner Lage knapp 500 Meter über dem Meeresspiegel ist das Stadion eines der höchstgelegenen Deutschlands.

Es ist die Heimstätte des Fußball *Drittligist* Stuttgarter Kickers und des *Regionalligisten* VfB Stuttgart II sowie des American-Football-Teams der Stuttgart Scorpions in der GFL.

Das Gazi-Stadion auf der Waldau ist das älteste Stadion in Deutschland.

10.2 Fernsehturm

Er ist der weltweit erste Fernsehturm und wurde 1956 eingeweiht. Er ist 217 Meter hoch und wurde zum Prototyp, den man auf der ganzen Welt nachbaute und weiterentwickelte. Der berühmte Stuttgarter Brückenbauer und Statiker Professor Fritz Leonhardt hatte die neuartige Idee einen Betonturm zu konstruieren, den man touristisch und gastronomisch nutzen konnte. Die Baukosten amortisierten sich bereits nach fünf Jahren durch die Eintrittsgelder. Heute ist der Fernsehturm das Wahrzeichen von Stuttgart.

11 „Ruhbank“

Haltestelle der Stuttgarter Stadtbahnen U7, U8 und U15.
Der Name Ruhbank ist auf die 'Gruhen' zurück zu führen. Diese dienten den Landfrauen im 17. bis 19. Jahrhundert auf ihrem Weg von den Fildern zum Stuttgarter Markt, dazu bei einer Rast ihre Waren abzustellen.
Die jetzige Nachbildung aus Beton an der Haltestelle Ruhbank hat mit einer originalen Gruhe kaum etwas gemein.
Eine Originalgruhe steht ganz in der Nähe entfernt in der Kirchheimer Straße.
Insgesamt gibt es noch 12 historische Ruhebänke in Stuttgart. In Baden-Württemberg insgesamt 212.

12 „Vesperbrückle“

Romantisch, ein Spaziergang lohnt sich Google Rezension
Sanierungsarbeiten am Vesperbrückle sind immer ein Gesprächsthema bezüglich Zuständigkeit der Instanthaltung: Land oder Stadt, Degerloch bzw. Sillenbuch. Vor einiger Zeit wurde das Brückengeländer saniert. Kostenpunkt damals: 40 000 Euro.
Das Vesperbrückle wurde 2021 durch eine komplett neue Brücke ersetzt.

Zur Geschichte:
Die Brücke wurde gebaut, um Waldarbeiter zu der Vesper und Mittagessen gefahrenlos die Mittlere Filderstrasse zu überqueren.

12.1 Waldlehrpfad Degerloch

Auf Initiative des Verschönerungsvereins wurde der Waldlehrpfad Degerloch eingerichtet. Eine genaue Auflistung wird von uns noch erstellt.

12.2 Häussler-Gedenktafel

13 Haus des Waldes

Das Haus des Waldes ist beliebter Veranstaltungsort und Ausflugsziel.

Das Informationszentrum will einen Beitrag zum besseren Verständnisse der Vorgänge im Lebens- und Wirtschaftsraum Wald leisten.

Es gibt ein Jahresprogramm für Familien, waldpädagogische Veranstaltungen für Schulen und Kindergärten, waldpädagogische Fortbildungen, Ausstellung StadtWaldWelt, Walderlebnispfad, Waldapotheke, usw.

http://www.hausdeswaldes.de

14 Grillplatz

Plötzlich liegt er vor einem, einer der wohl schönsten Grillplätze der Landeshauptstadt.

15 Falterau

15.1 Falterau

Die ehemalige Arbeitersiedlung "Kolonie Falterau wurde zwischen 1911 und 1950 in vier Bauphasen errichtet. Hierzu gründeten Arbeiterinnen die erste gemeinnützige Baugenossenschaft im Königreich Württemberg. Die Finanzierung gelang damals mit einer Bürgschaft der Stadt Stuttgart. Insgesamt gibt es 99 Häuser, Ein-, Zwei-, Drei-, Vier-, Fünf- und Achtfamilienhäuser.

15.2 Falterau-Brunnen Brunnenbüble

Unverkennbar ist die Ähnlichkeit des Brunnenbüble in der Falterau zum weltberühmten Manneken Pis in Brüssel. Bei beiden Arbeiten handelt es sich um eine lebensgroße Bronzefigur eines pummeligen Knaben mit Lockenpracht. Doch im Gegensatz zum Original in Belgiens Hauptstadt, bei der der 1619 vom Bildhauer Hieronimus Duquesnoy geschaffene Knabe ein wenig Keck bei der Verrichtung seiner namensgebenden Tätigkeit gezeigt wird, fasst sich der Knirps in der Falterau lediglich ans Herz. Diese Art der Darstellung von Emil Kiemlen war 1913 sicherlich auch besser geeignet in einer Wohnsiedlung der schwäbischen Arbeiterschaft. Die Figur des Knaben erhebt sich über einem quadratischen Brunnenbecken. Flankiert wird der Brunnen von zwei Bänken.

16 Laquaistaffel

16.1 Laquaiweg:

(benannt 1957) Carl Laquai (geboren 1855 in Lahr, gestorben 1940),
Buchdrucker, Mitbegründer und Vorstand des Württ. Arbeitersängerbundes.
Der Weg hieß zunächst Brunnenwegle, dann Kernerstraße, vermutlich nach dem Dichter Justinus Kerner, dann Franziskaweg, vermutlich nach Franziska von Hohenheim, der Gattin Herzog Karl Eugens von Württemberg. – (Franziskaweg und Franziskakirche in Birkach).

16.2 Bettelplatz

An diesem Platz stand das Armenhaus Degerlochs. Daher der Name „**Bettelplatz**“

17 Kulturdenkmale und historische Bauten in Degerloch auf dem Rundweg

17.1 Evangelische Michaelskirche

Die Degerlocher Kirche wurde 1890 durch die Architekten Leins und Dolmetsch im neuromanischen Stil erbaut. Den Namen Michaelskirche trägt sie erst seit 1949. Die Kirche wurde mehrfach umgebaut u.a. auch durch Heinrich Schickhardt im Jahr 1621 und steht auf den Fundamenten der Vorgängerkirche. Von der Vorgängerkirche ist nur der untere Teil des Kirchturms erhalten. Die Degerlocher Kirche war bis 1468 eine Filialkirche von Möhringen und wurde mit der Reformation (1534) evangelisch.
Das Kruzifix über dem Altar stammt aus der Zeit um 1740. Moderne Werke sind die hohe Kanzel, der Taufstein (von Ulrich Henn), Lesepult (Von Helmut Uhrig). Die Fenster im Chor zeigen das Leben Jesu, die Schöpfungsgeschichte und Szenen aus der Offenbarung des Johannes (von Walter & Wolf Dieter Kohler). *Aus Faltblatt historischer Spaziergang*

17.2 Degerlocher Bezirksrathaus

Es setzt sich aus 2 Bauteilen zusammen. Der vordere dreigeschossige Bau, das historische Rathaus stammt aus dem 16 oder 17 Jhdt.., wurde aber stark umgebaut. Rückwärtig schließt ein eingeschossiges Gebäude an, die ehemals herzogliche Kelter. Von der historischen Bausubstanz ist nur noch die südliche Giebelwand mit ihrem Fachwerk und einem Teil der Fenster und der Dachstuhl erhalten. Dieser Bau diente bis vor dem letzten Umbau (2oo4) als Milchsammelstelle und danach als Feuerwehrhaus. *Aus Faltblatt historischer Spaziergang*

17.3 Altes Degerlocher Pfarramt, Große Falterstr. 4

Das 1802 errichtete Pfarrhaus hat ein Halbwalmdach (d.h. das Dach ist auch auf der Giebelseite etwa zur Hälfte abgeschrägt). Beachtenswert ist die Eingangstür mit ihrem Schmuck aus diagonalen, profilierten Brettern, eisernen Nägeln und Schmuckbeschlägen. Oberhalb ragt das württembergische Wappen. *Aus Faltblatt historischer Spaziergang*

17.4 Helene-Pfleiderer-Haus Große Falterstr.6

1807 wurde das klassizistische und spätbarocke Wohnhaus eines Weingärtners errichtet.
Die Wohnräume befanden sich im Obergeschoss, die Lagerräume im Dach- und im Kellergeschoss, Kelter und Wirtschaftsräume im Erdgeschoss.
Außen sind die hölzernen Zierfriese an der Trauf- und der Giebelseite beachtenswert, im Inneren der Steinboden und die Wandvertäfelungen.

Helene Pfleiderer (1911- 1994), die Namensgeberin des Hauses und Tochter des Degerlochers Bauunternehmers Epple hat schon zu Lebzeiten gemeinnützige Projekte unterstützt und ihr Vermögen in eine Stiftung eingebracht, wie z.B. Umbau und Sanierung dieses denkmalgeschützten Hauses oder das Jugendhaus Helene P.

Heute ist eine Sozialstation, Nachbarschaftshilfe und der Degerlocher Frauenkreis untergebracht. *Aus Faltblatt historischer Spaziergang*

17.5 Alte Scheuer, Große Falterstr. A

Die „Alte Scheuer“ wurde 1737 errichtet. Es handelt sich um eine Doppelscheuer mit zwei nebeneinanderliegenden Scheunentoren. Der nördliche Anbau ist neu. Die „Alte Scheuer“ wird als Veranstaltungs- und Kulturzentrum genutzt. *Aus Faltblatt historischer Spaziergang*

17.6 Weingärtnerhaus mit Stallscheuer Große Falterstr. 5, 5a

Dieses Haus ist ein eingeschossiges Fachwerkhaus und wurde um ca. 1700 errichtet. An der Giebelseite sind zwei Vorstöße des Dachgeschosses auf Balkenköpfen sichtbar. Auf der Traufseite befindet sich der ehemalige, rundbogige Kellereingang. *Aus Faltblatt historischer Spaziergang*

17.7 Ehemaliges Handwerkerhaus und Gasthof Hirsch Epplestr. 25 & 27

Ehemaliges Handwerkerhaus aus dem 16 oder 17. Jhdt. *Aus Faltblatt historischer Spaziergang*

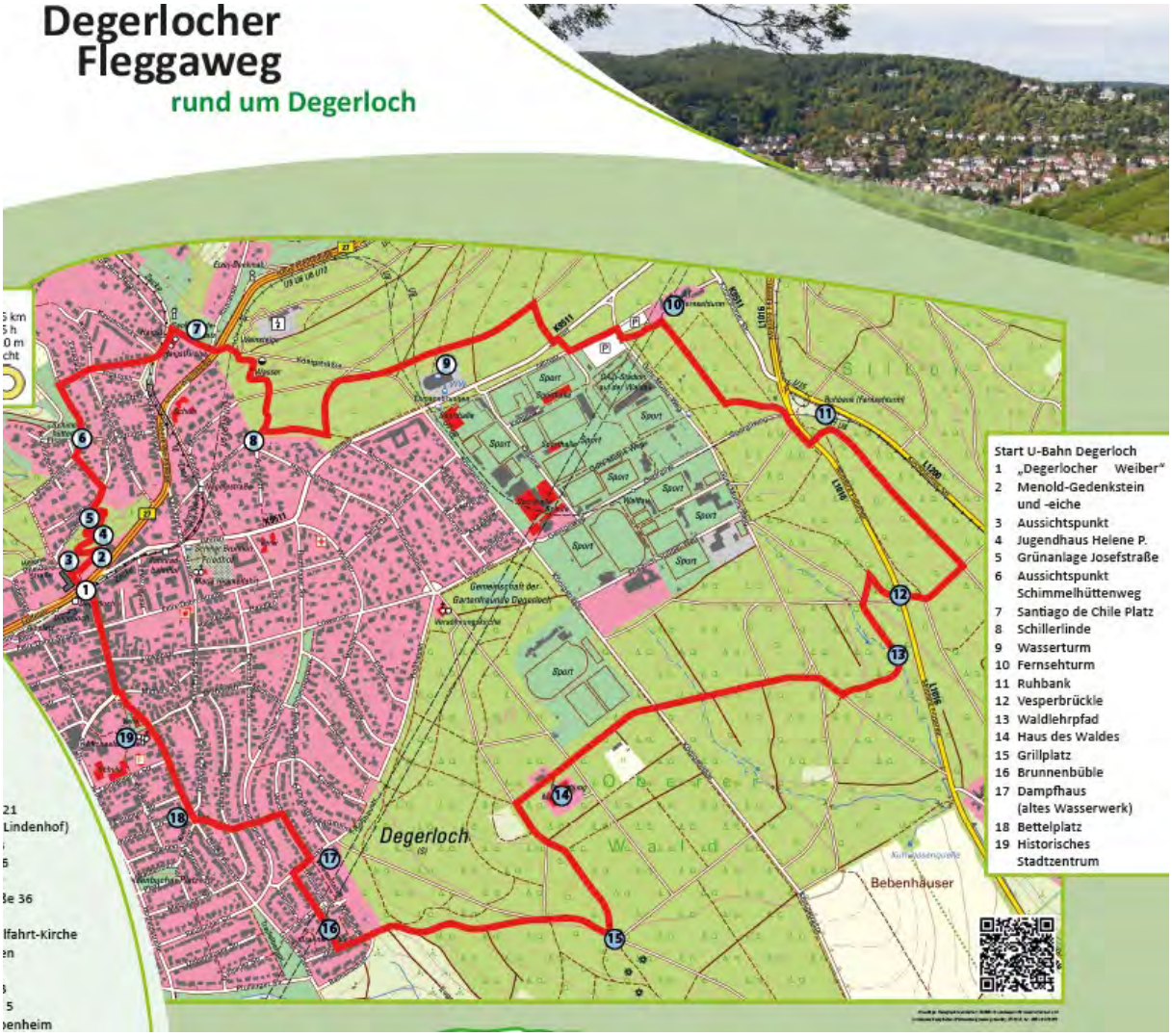
17.8 Gasthaus Löwen Epplestr.19 A bis D

Hier war der Löwen, die größten Schildwirtschaften Gasthof Degerloch, beheimatet. Der Löwe besaß eine Weinstube, einen großen Gastraum, ein Saal mit einer Bühne und einen großen Biergarten. 1954 wurde der Löwe geschlossen. *Aus Faltblatt historischer Spaziergang*

17.9 Gasthof Ritter, Epplestr.2

Der Gasthof Ritter wurde 1317 erstmalig erwähnt. Es lag zentral an der der wichtigen Fernstraße (Schweizerstrasse) und war mit Gästezimmer und Stallungen ausgestattet.
Der schmiedeeiserne Wirtshausausleger aus dem Jahr 1868 zeigt den Hl. Georg und den Drachen. Im Gasthaus Ritter übergab der damalige Oberbürgermeister Karl Strölin die Stadt Stuttgart an die Franzosen. *Aus Faltblatt historischer Spaziergang*

18 Karte

Genehmigungsvermerk:

"Grundlage: Topographische Karte 1:10 000 - © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (www.lgl-bw.de), 09.2019, Az.: 2851.3-D/1239."